

Das fünfte nach-atlantische Zeitalter

Die geistigen Kräfte unserer Zeit im Lichte der Geisteswissenschaft Rudolf Steiners **Teil 1**

George Adams (früher Kaufmann, 8. Februar 1894–30. März 1963) gehörte dem engsten Schülerkreis um Rudolf Steiner an. Er war ursprünglich Mathematiker und Naturwissenschaftler. Die Begegnung mit R. Steiner und der Geisteswissenschaft impulierte ihn daher zunächst in dieser Richtung. Adams entwickelte, von der modernen synthetischen Geometrie ausgehend, die Grundbegriffe eines (ätherischen) Gegenraumes, in dem das Flächenhafte die Rolle spielt, die im drei-dimensionalen physischen Raum dem Punkt zukommt. 1933 und 1934 veröffentlichte er seine diesbezüglichen Hauptwerke **Vom ätherischen Raume** und **Strahlende Weltgestaltung**. In den sechziger Jahren entstand das Standardwerk **Die Pflanze in Raum und Gegenraum**, unter Mitarbeit von Olive Whicher, die Adams' Arbeit nach dessen Tod fortsetzte.

George Adams übersetzte zahlreiche Vorträge Rudolf Steiners in England. Seine Vielseitigkeit war erstaunlich, niemals dilettantisch. Das folgende ist eine deutschsprachige Erstveröffentlichung eines auf Englisch verfassten Aufsatzes.

Thomas Meyer

Es ist für das 20. Jahrhundert von zentralster Bedeutung, dass sich die Menschen zu einem bewussten geistigen Verständnis der irdischen Zeit und Geschichte erheben. Geisteswissenschaft allein kann uns ein echtes Verständnis der Zeit geben; denn die realen Epochen menschlicher Erden-Erfahrung hängen mit kosmischen Prozessen zusammen, und deren Wesen kann von keiner äußeren Wissenschaft wahrgenommen werden. Der Entwicklungsprozess des menschlichen Erdenlebens wird durch eine Vielfalt miteinander verwobener Rhythmen bestimmt. Ebenso wenig wie die kosmisch-astromischen Perioden, zu denen sie im allgemeinen gehören, passen diese Rhythmen mit genauer numerischer Proportion ineinander. Gerade die Tatsache, dass Anfang und Ende von kleineren und größeren Perioden nicht zusammenfallen, bringt da, wo sonst nur mechanische Repetitions-gleichheit herrschen würde, ein Element von Leben und Bewegung in den Kosmos.

Diejenigen, die Rudolf Steiners Torquay-Zyklus¹ studiert haben, werden sich z.B. an die darin besprochene Aufeinanderfolge von sieben Erzengel-Perioden erinnern, von denen jede drei- bis vierhundert Jahre dauert. Die Gesamtheit von sieben solcher Perioden übersteigt die Zeitdauer einer großen Kulturepoche (2160 Jahre), welche vom Durchgang der Sonne durch den Tierkreis bestimmt wird. Während also die vierte nachatlantische

oder die griechisch-römische Kulturepoche im Jahre 747 v. Chr. (dem Gründungsjahre Roms) begann und bis zum Jahre 1413 n. Chr. dauerte, stimmen die Zeitperioden der planetarischen Erzengel mit diesen Zeitpunkten nicht genau überein. Das Jahr 1413 n. Chr. kommt dem Ende einer vom Mars-Erzengel Samael regierten Zeitperiode nahe, doch ohne mit ihm tatsächlich zusammenzufallen. Der Übergang von der Samael- zur Gabriel- oder Mondenperiode (Gabriel: der Erzengel des Mondes) fiel erst auf das Ende des 15. oder den Beginn des 16. Jahrhunderts. Gerade die dazwischenliegende Zeit, also der größere Teil des 15. Jahrhunderts, als die fünfte Kulturepoche bereits begonnen hatte und die Mars-Kräfte immer noch herrschten, ist aber für die Einleitung des modernen wissenschaftlichen Zeitalters von ausschlaggebender Bedeutung. Die Gabriel-Periode, in welcher geistige Mondenkräfte vorherrschten, füllte das 16., 17., 18. sowie den größeren Teil des 19. Jahrhunderts aus. An ihre Stelle trat vor einem halben Jahrhundert – im Jahre 1879 – das Zeitalter des Sonnen-Erzengels Michael, in welchem wir nun leben. Dies ist das Zeitalter der Geisteswissenschaft.



George Adams (8.2.1894–30.3.1963)

Eine andere von Rudolf Steiner erwähnte Periodizität² ist der Zeitraum von sechs- bis siebenhundert Jahren, während dem gewisse Einflüsse aus dem Geistesleben der vorchristlichen Zeit mit dem fortlaufenden Strom des Christentums verwoben werden. Eine solche sechshundertjährige Periode ist die Zeit vom siebten zum dreizehnten Jahrhundert nach Christus – also etwa der Zeitraum von Mahomet bis zum heiligen Thomas von Aquino; während dieser Zeit empfängt das Christentum wichtige Einflüsse aus dem arabischen und mohammedanischen Strom, die eine Art Erneuerung der alttestamentarischen Jahve-Kultur mit ihren vorherrschenden Monden-Einflüssen darstellen. Danach machte sich – wie aus der Geschichte des Humanismus und der Renaissance wohlbekannt ist – ein vorzugsweise griechischer Einfluss bemerkbar; man kann sagen, dass dieser Einfluss seinen Höhepunkt in der Zeit Goethes erreichte. Wir selbst leben nun in den Anfängen einer neuen Periode von sechshundert Jahren – einer Periode, während der das Christentum die Kräfte aus der vorchristlichen Buddha-Strömung in sich aufnehmen wird. Im Laufe dieser Periode werden «Reinkarnation und Karma» zu einem wesentlichen Bestandteil der christlichen Weltanschauung werden, und es werden die Bedingungen entstehen für eine nähere geistige Verständigung zwischen den christlich-europäischen und den alt-orientalischen Kulturen – ja sogar, für die Christianisierung des Ostens selbst. Während der arabische Einfluss auf das Christentum vor allem intellektueller Natur und der griechische Einfluss ebenfalls intellektuell war, wenn auch in einer weniger einseitigen Weise, wird die «Buddha-Periode» (wenn wir sie, ohne Missverständnisse hervorzurufen, so nennen dürfen) außerdem noch einen Aspekt zur Erscheinung bringen, der mit dem Christentum tief verwurzelt ist – den Aspekt des geistigen wie physischen Heilens, wie er im Lukas-Evangelium zum Ausdruck kommt. Dieser Aspekt gehört zu den planetarischen Kräften des Merkur (oder des Raphael, wie er in der christlichen Terminologie heißt), geradeso wie der intellektuelle, arabisch-mohammedanische Einfluss mit den Monden-Kräften (mit Gabriel, Jehovah) verbunden war.

Alle diese sowie noch mannigfaltige andere Einflüsse tragen zur Bestimmung der inneren Kräfte bei, welche die Gestalt der gegenwärtigen Epoche prägen – der fünften nach-atlantischen Epoche, von der wir nun bereits über 500 Jahre durchlebt und noch immer über 1600 Jahre vor uns haben. Aus den vielen von Rudolf Steiner angegebenen Gesichtspunkten, werden in diesem Aufsatz vor allem die folgenden behandelt:

1. Die Erfahrung des Geistigen in der heutigen Menschheit, in ihrem Verhältnis zu den Geistern der Persönlichkeit (den Archai), gegenüber den Geistern der Form

(den Exusiai), deren Offenbarung vor allem im vorchristlichen Zeitalter bedeutsam war.

2. Buddhas Verhältnis zum Christus und die Veränderung der Mission Buddhas beim Übergang von der vorchristlichen in die gegenwärtige christliche Zeit (der Übergang Buddhas vom «Merkur» zum «Mars»).
3. Die Metamorphose von Seelen-Problemen zu geistigen Problemen; und der Probleme des individuellen Heiles in die heute vordringlicheren Probleme der sozialen Gemeinschaft.

Es wird aus dem Folgenden hervorgehen, wie eng diese drei Aspekte miteinander verknüpft sind.

Geist der Form und Geist der Persönlichkeit

Die tiefkritische Bedeutsamkeit der Ereignisse und Erfahrungen in den vierten und fünften nachatlantischen Kulturepochen ist nur ein Hinweis auf die Tatsache, dass wir in der Mitte einer ungeheuren kosmischen Entwicklung stehen, in welche auch die göttlichen Wesen – die dieses Universum und den Menschen geschaffen haben – einbezogen sind. *Die Geheimwissenschaft*³ beschreibt die sieben kosmischen Entwicklungsstufen als Saturn, Sonne, Mond, Erde, Jupiter, Venus und Vulkan. Die Erd-Entwicklung ist die zentrale Stufe des gesamten Prozesses; und innerhalb der Erdentwicklung selbst stellen die nach-atlantischen Kulturepochen die zentrale und kritischste Zeitperiode dar. So können wir sagen, dass die Ereignisse, die sich heute in der Menschheit bewusst oder unbewusst abspielen, für die göttlichen Wesen einen Kulminationspunkt dessen darstellen, was sie in der alten Saturn-Entwicklung ursprünglich veranlagt haben. Und die Erfüllung dieser Ereignisse ist für die gesamte kosmische Zukunft von Bedeutung, selbst für den Vulkan. Wenn wir also lesen, was in der *Geheimwissenschaft* von den Erfahrungen und Aktivitäten der göttlichen Hierarchien im Weltenanfang auf dem alten Saturn gesagt wird, so haben wir damit einen Schlüssel zum Verständnis dessen, was Erde und Menschheit in unserer gegenwärtigen Zeit durchmachen. Der Höhepunkt der Saturn-Periode tritt in dem Zeitpunkt ein, in dem die Geister der Persönlichkeit – die damit den Geistern der Form nachfolgen –, die auch Archai oder Urbeginne heißen, die Stufe ihrer Menschheits-Erfahrung erreichen. Nun wird die rein geistige Willenssubstanz, die im Anfang von den Thronen verliehen wurde, zum ersten Mal zu äußerlich sich offenbarender Wärme⁴, d.h. zur frühesten Entwicklungsstufe physisch-materiellen Daseins im Kosmos. Die Archai sind als die Urbeginne zugleich auch die ältesten Eltern der Menschheit⁵; sie sind die ältesten von denjenigen geistigen Wesen, die im Laufe der vor-irdischen kosmischen Entwicklungsperioden von Saturn, Sonne und Mond die Mensch-

heitsstufe passierten. Erzengel machten ihre Menschheitsstufe auf der alten Sonne, Engel die ihre auf dem alten Mond durch. Engel, Erzengel und Archai bilden zusammen die dritte Hierarchie, deren Wesenheiten während der Erdentwicklung die Führer und Helfer der Menschenseelen sind.

Aus diesem Grund ist der Übergang von den Geistern der Form zu den Archai oder den Geistern der Persönlichkeit von grundlegender Wichtigkeit. Von der Hierarchie der Exusiai oder der Geister der Form aufwärts, müssen alle höheren Ränge geistiger Wesenheiten als «Schöpfer-Geister» bezeichnet werden. Die Engel, Erzengel und Archai sind nicht «schöpferische», sondern dienende Geister, die der Evolution der Menschheit *innerhalb* der von den höheren Wesen geschaffenen Welt helfen. Doch auch die göttlichen Wesen nehmen an der geistigen Evolution teil, und normalerweise steigen sie bei jeder großen kosmischen Entwicklungsstufe auf eine höhere Stufe der hierarchischen Ordnung. Diese Veränderung tritt außerdem im wesentlichen in der Mitte einer kosmischen Epoche ein. So erheben sich in der Mitte der Erd-Evolution – zur Zeit des Mysteriums von Golgatha – alle geistigen Wesenheiten unter normalen Umständen auf eine höhere Daseinsstufe. So ist es auch mit den Archai oder Geistern der Persönlichkeit: obwohl sie immer noch im Rang der Archai stehen und Wesenheiten der dritten Hierarchie sind, haben sie dennoch seit der Zeit des Mysteriums von Golgatha die Macht von «Schöpfer-Geistern» erlangt. In Bezug auf ihre geistige Macht sind sie zur Stufe aufgestiegen, die bisher den Geistern der Form angehörte; während diese selbst ihrerseits eine höhere Tätigkeitsstufe erreicht haben. Zur Zeit des Mysteriums von Golgatha, dem Mittel- und dem Wendepunkt der Evolution, steigen die Archai oder Urbeginne – die ältesten Eltern der Menschheit, jene Wesenheiten, denen der Geistesforscher unserer Zeit den Namen Geister der Persönlichkeit gegeben hat – zum Rang von «Schöpfer-Geistern» auf. Dies bedeutet nun aber nichts anderes, als dass der schöpferische Weltprozess in den Bereich der menschlichen Individualität kommt.

Rudolf Steiner beschrieb dieses Mysterium mit tiefbewegenden Worten in einem am 15. Dezember 1918 in Dornach gehaltenen Vortrag.⁶ Die eigentliche Evolution der Erde, die auf die vorbereitenden kosmischen Entwicklungsstufen von Saturn, Sonne und Mond folgte – die Substanz des physischen Leibes des Menschen wurde auf dem alten Saturn von den Thronen, der Ätherleib auf der alten Sonne von den Kyriotetes oder Geistern der Weisheit und der Astralleib auf dem alten Mond von den Dynamis oder Geistern der Bewegung verliehen – wurde als Grundlage für das menschliche Ich-Wesen von den Gei-

stern der Form oder den Exusiai angelegt. In der ersten Hälfte dieser Erden-Evolution bringt die Tätigkeit der Geister der Form Kristallform und Festigkeit in das irdische Mineralreich, welches auf dem alten Mond noch in einem flüssigen oder halb-flüssigen beweglichen Zustand war. Die Kristallform, die wir in der Außenwelt antreffen, hängt wesentlich zusammen mit der inneren Entwicklung der menschlichen Ich-Erfahrung; und ebenso auch mit dem Gegenstands-Bewusstsein, welches das innere Subjekt vom äußeren Objekt trennt und die irdische Bewusstseinsform der Menschheit ist. Die in den unsichtbaren Lichtstrahlen der geistigen Sonne arbeitenden Geister der Form bringen Form in dieses Universum; während sie zu gleicher Zeit dem Menschen den inneren Funken des Ich Bin verleihen. Das menschliche Ich ist ihre Schöpfung: die Schöpfung ihres göttlichen Gedankens; denn die Gedanken der Götter sind Wesenheiten. Die gesamte vorchristliche Evolution der Menschheit ist ein mächtiges Fortschreiten in dieser Tätigkeit der Geister der Form, die das Ich des Menschen dadurch immer näher an das wache Selbst-Bewusstsein heranführen, wobei sie gleichzeitig die äußeren Naturreiche und vor allem den menschlichen Leib selbst verfestigen. Die Gestalt des menschlichen Leibes auf Erden ist ein äußeres Abbild des Ich. In den vorangegangenen Entwicklungsstufen von Saturn, Sonne und Mond vorbereitet und angelegt, ist sie auf ihrer irdischen Entwicklungsstufe die Schöpfung der Geister der Form. Und wir können wirklich sagen: vor dem Mysterium von Golgatha war alle geistige Führung, alle geistige Belehrung der Menschheit einfach die Fortführung der schöpferischen Tätigkeit der Geister der Form, durch welche der menschliche Leib selbst ursprünglich gebildet wurde. Der Sprachgeist der englischen Sprache bringt diese Tatsache im alten und modernen Gebrauch des Verbuns «inform» (hier im Sinne von «bilden») auf eine tiefe Weise zum Ausdruck. Alle Lehre der Menschheit ist im alten Sinne «Bildung» (information), das ist auch alle Religion, wie es in den schönen englischen Gebetsworten heißt: *Inform us with thy grace*.

Die gesamte atavistische oder vor-christliche für die Menschheit bestimmte geistige Offenbarung war eine Offenbarung der Geister der Form. Doch dies hat mit dem Mysterium von Golgatha einen Höhepunkt erreicht. Das Mysterium von Golgatha war gerade die größte aller «Bildungen» (in-formings); bedeutete es nicht, dass sich in einem Menschenleib auf der Erde das «Pleroma» oder die Fülle der Geister der Form selbst inkarnierte? So war das Mysterium von Golgatha selbst der Höhepunkt und die Vollendung der aus-bildenden Tätigkeit der Geister der Form innerhalb der «schöpferischen Erziehung» der Menschheit. Von nun an sollte eine neue Offenbarung

erscheinen – die Offenbarung der Archai, der Geister der Persönlichkeit. Und wenn die alte Offenbarung schöpferisch war – in sich selbst die Schlußstufe in der aus dem Göttlichen heraus sich vollziehenden Menschwerdung – so ist auch die neue Offenbarung schöpferisch; jedoch im umgekehrten Sinne – im Sinne der Auferstehung. Es handelt sich um eine neue schöpferische Kraft, welche vom freien Willen, von der absoluten inneren Initiative des Menschen selbst abhängt. Die Auferstehung des Christus ist mit diesem Übergang von den Geistern der Form zu den Geistern der Persönlichkeit tief verknüpft; und in dem zuvor erwähnten Vortrag sagt Rudolf Steiner, dass die gesamte Anthroposophie, die nur der Anfang der künftigen Offenbarung ist, in diesem Sinne, d.h. in Bezug auf alle alten Traditionen, absolut neu ist. Sie ist die neue Offenbarung des Geistigen – die dem Menschen durch die Geister der Persönlichkeit zuteil wird.

Die Seelen, die in den ersten christlichen Jahrhunderten lebten, erlebten diesen kritischen Übergang vom Alten zum Neuen in der verschiedensten Weise. Auf dieser Tatsache beruht die ganze Tragödie der Finsteren Zeiten, der Zeit des zerfallenden römischen Reiches. Alles, was äußerlich von der alten Offenbarung, von den alten Mysterien übriggeblieben war, wurde missverstanden, verloren und vergessen, wurde rücksichtslos zerstört. Als Überrest der alten Mysterien war in den ersten christlichen Jahrhunderten noch die Gnosis vorhanden, welche die Menschen bis zu einem gewissen Grad dazu befähigte, die kosmische Bedeutung des Mysteriums von Golgatha zu verstehen. All dies wurde vom vierten Jahrhundert an schnell zerstört. In dieser Beziehung stellt das Jahr 333 n. Chr. als der Mittelpunkt der vierten nach-atlantischen Epoche die Zeit der Krise dar; in dieser Krise steht auf merkwürdige Weise die Gestalt des Julian Apostata darinnen. Julian besaß immer noch – wenn auch in einem Nachhall – die Fähigkeit, die Bildung (informing) der Menschheit durch die Sonnen-Geister in der alten, vorchristlichen Weise zu erleben. Daher sein Versuch, die alten Mysterien zu erneuern, der zu einem tragischen Misserfolg wurde, denn Julians Mühen waren gegen die Zeit. Doch war er in seiner Seele dazu bestimmt, in zukünftigen Leben aufs tiefste mit den neuen Mysterien – der Offenbarung der Geister der Persönlichkeit – verknüpft zu werden.

Die europäische Menschheit schritt vom vierten Jahrhundert an in gewissem Sinne in ein finsternes Zeitalter hinein. Es war eine Vorbereitungs-Periode, gleichsam die Inkubations-Zeit für die neuen Mysterien, die über tausend Jahre dauern sollte, nämlich bis zum Beginn der fünften nach-atlantischen Zeitepoche im Jahre 1413 n. Chr. So wie der Same einer Pflanze im dunklen Lehm der

schwarzen Erde am besten keimen wird, so war es auch mit dem Geist der Menschheit. Als die Verbindung der menschlichen Seele mit der geistigen Welt in jenen finsternen Zeiten durch den Glauben an das Unsichtbare aufrechterhalten wurde, als Europa in materieller und geistiger Armut lebte, wurde der unabhängige Menscheng Geist im Denken, im Fühlen und im Wollen stark. Es war, wie wenn der Geist der Persönlichkeit im Finsternen heranreifen und herankeimen würde; und tatsächlich trat er in der Renaissance, genau zu Beginn der fünften Epoche, mit überreicher, man möchte fast sagen, explosiver Kraft hervor.

«Dasjenige, was im Menschen von den schöpferischen Geistern als Geister der Form herrührte, das beginnt, wenn ich so sagen darf, stark zu sterben, und neues Schöpferisches muss der Menschennatur eingefügt werden, Schöpferisches, das zunächst vom Geistigen auszugehen hat. Es ist in der Tat so, dass dem Menschen, der sich nicht dagegen sträubt, von unserem Zeitalter ab schöpferische Kräfte aus dem Geiste heraus zufließen. Diese schöpferischen Kräfte sucht Geisteswissenschaft zu verstehen (...) Wer nicht in diesem Sinne die Aufgabe der anthroposophisch orientierten Geisteswissenschaft versteht, der versteht sie überhaupt nicht. Denn diese anthroposophisch orientierte Geisteswissenschaft würde schweigen, wenn sie nicht Neues, eben erst Hereinbrechendes, wenn ich den Ausdruck gebrauchen darf, von den Himmeln der Menschheit sich Offenbares zu verkünden hätte.

Und was sich offenbart durch den Schleier der Erscheinungen, das ist der Ausdruck eines neuen schöpferischen Prinzips, das besorgt wird durch die Geister der Persönlichkeit. Damit hängt es zusammen, dass gerade dieses unser Zeitalter, von dem wir ja sagten, dass es begonnen habe mit dem fünfzehnten nachchristlichen Jahrhundert, als seine charakteristische Eigenschaft die Ausprägung der Impulse der Persönlichkeit hat. Die Persönlichkeit will sich, wenn ich den trivialen Ausdruck gebrauchen darf, auf die eigenen Füße stellen, und wird das immer mehr und mehr wollen in das dritte Jahrtausend hinein.»⁷

George Adams

(Fortsetzung folgt)

- 1 Rudolf Steiner, *Das Initiaten-Bewusstsein. Die wahren und die falschen Wege der geistigen Forschung*, GA 243.
- 2 *Exkurse in das Gebiet des Markus-Evangeliums*, GA 124.
- 3 *Die Geheimwissenschaft im Umriss*, GA 13.
- 4 GA 13, Kapitel «Die Weltentwicklung und der Mensch».
- 5 *Die Apokalypse des Johannes*, GA 104.
- 6 Enthalten in: *Die soziale Grundforderung unserer Zeit*, GA 186.
- 7 A.a.O., Vortrag vom 20.12.1918.

Das fünfte nach-atlantische Zeitalter

Die geistigen Kräfte unserer Zeit im Lichte der Geisteswissenschaft Rudolf Steiners **Teil 2**

Das Zeitalter des Humanismus und das Zeitalter der Reformation war genau der Zeitpunkt, in welchem die neue Geistes-Offenbarung, die den Menschen von den Archai vermittelt wird und mit der er sich bewusst vereinigen muss, in Erscheinung trat und mit schöpferischer Kraft zu wirken begann und dadurch den Sinn der neuen Epoche bestimmte – auch wenn sich die große Mehrheit der Menschen dieser Tatsache noch nicht bewusst war. Es ist bedeutsam, dass das erste Werk Rudolf Steiners über Geisteswissenschaft die Vorträge über die *Mystik im Aufgange des neuzeitlichen Geisteslebens und ihr Verhältnis zur modernen Weltanschauung*¹ waren. Denn er zeigt in diesen Vorträgen, wie die Geist-Verwirklichung, deren wir uns zu Beginn des 20. Jahrhunderts bewusst werden, seit der Zeit des 15. Jahrhunderts in den führenden Kräften des geistigen Gedankenlebens darinnen steckte, Anthroposophie heißt, dass zur gegebenen Zeit dasjenige ans Licht gebracht wird, was seit dem Beginn des 15. Jahrhunderts in der aus tief okkulten Quellen sich vollziehenden Heranbildung unserer Kultur am Werke war. Sie ist die von den Geistern der Persönlichkeit vermittelte Menschheits-Offenbarung.

Luzifer, Ahriman und Christus

(Die moderne Zivilisation im Kampf mit dem ahrimanschen Geist)

Das Eintreten des Christus-Geistes in die Erde hat auch die folgende Bedeutung: Die materielle Welt war vor dem Ereignis von Golgatha nicht im gleichen Sinne wie heute eine Gefahr für den Menschen. Vor Golgatha war der Haupt-Widersacher der die wahre Entwicklung des Menschen anstrebenden Götter Luzifer. Luzifer suchte die irdische Menschheitsevolution zu verhindern, dadurch dass er den Menschen mit dem Lichte seiner strahlenden Weisheit verführte. Es waren die guten göttlichen Wesen – angeführt von Jehovah aus dem Reiche der Geister der Form –, welche den Menschen durch die Kräfte der Rassenliebe zur Erde hinunterzogen. Sie verliehen ihm Gewicht, so dass er von der falschen Weisheit Luzifers nicht hinweggelockt werden möge. Tief unten im Reich der Erdenmaterie – in den erd-bindenden Kräften der Schwere –

lauerte jedoch der andere Widersacher – Ahriman. Auch seine Kräfte wurden im göttlich-geistigen Plan verwendet, doch er wurde in Schach gehalten; er war dem Menschen noch nicht in einem solchen Grade gefährlich, wie er es später werden sollte.

Man kann sagen, dass in der vorchristlichen Zeit die Seele im menschlichen Innenleben von Luzifers Versuchungen gefährdet war. In unserer Zeit ist die Betonung eine andere; diese Gefahren existieren zwar noch immer, doch die größte Gefahr zieht durch die Beziehung zur Außenwelt in den Menschen herein. Die fünfte nach-atlantische Epoche bringt den Menschen in einen äußerst engen Kontakt mit den verborgenen Kräften der materiellen Welt der Erde. Die wunderbaren Verwendungsformen der Gravitation und der noch okkulteren Kräfte der Elektrizität und des Magnetismus, die der Mensch im letzten Jahrhundert gefunden hat, tragen die stärksten Kräfte der ahrimanschen Wesenheiten mitten in sein Alltagsleben hinein. Für die heutige Menschheit kommen die größten Gefahren nicht vom Innenleben des Einzelnen; sie wirken durch das soziale Leben in seiner Gesamtheit. In gewissem Sinne lassen sie sich auch nicht vom einzelnen Menschen allein überwinden; sie können nur in der Gemeinschaft besiegt werden.

Die vorchristliche geistige Führung der Menschheit bestand zu einer Zeit, als sich der wichtigste Kultur-Brennpunkt im Osten befand, weitgehend im Folgenden: Im Kampf mit Luzifer musste die wachsende Individualität des Menschen gestärkt werden. Luzifer hatte dem Menschen einen falschen und vorzeitigen Schein der Individualität verliehen. Gerade dieser Schein stand dem

Erreichen wahrer Wesens-Unabhängigkeit immer wieder im Wege. Unter der Führung der Eingeweihten wurde der Mensch auf verschiedenen Wegen – zum Beispiel im alten Indien und Persien, oder im alten hebräischen Volk – zur wahren Unabhängigkeit heraufgeführt. Rudolf Steiner zeigte, wie das in der Baghavad Gita als der wahre Krishna-Impuls zum Ausdruck kommt; und er zeigte, wie der Impuls von Buddha, der sechshundert Jahre vor dem Mysterium vom Golgatha auftrat, eine Weiterführung des Krishna-Impulses war. In der vierten nach-atlantischen



George Adams, Sommer 1956

Epoche, in der griechischen und der römischen Zeit, war die menschliche Individualität bis zu einem gewissen Punkt herangereift. Die römische Zivilisation hatte den Menschen als «Bürger» auf das äußere Feld der Weltgeschichte gestellt. Dr. Steiner zeigt, wie der Impuls von Krishna und Buddha im Jesus-Aspekt des Christentums wiederum die höchste Stufe seines Ausdrucks erreicht. Bei der «Versuchung in der Wüste» und drei Jahre später bei der Kreuzigung wird der Versucher Luzifer überwunden. Ja, Luzifer wird in einem gewissen Sinne sogar erlöst. Obwohl es jedem Einzelnen überlassen bleibt, dies im Verlauf seiner eigenen Inkarnationen zu erfüllen, bedeutet im Sinne der gesamten Menschheit und Erdevolution das Kommen von Jesus Christus und das Mysterium von Golgatha doch die Überwindung Luzifers. Doch zur selben Zeit wird auch eine neue Aufgabe gestellt; denn mit dem Eintritt des Christus in die Erde, wird der andere Widersacher, der in den Tiefen lauende Ahriman, dazu herausgefordert, seine größte Macht zu entfalten. Ja, genau von diesem Zeitpunkt an nimmt die ahrimanische Macht an Erscheinungskraft zu, und der Christus weiß es, wenn er nach der «Taufe» und nach der «Versuchung» seine Mission beginnt. Und ein großer Teil der Christus-Lehre – besonders jener Lehre, die er seinen Aposteln während der vierzig Tage erteilte, die er nach der Auferstehung mit ihnen verbrachte – ist eine Lehre für die zukünftige Evolution der Menschheit auf Erden. «Ich werde bei euch sein bis zum Ende der Zeiten.» Christus wusste, dass die Menschheit in dieser zukünftigen Evolution auf der Erde notwendigerweise dem Widersacher Ahriman, der in jedem Materieteilchen lauert, werde begegnen müssen. Wo immer Materie, Besitz und Trennung ist, da ist Ahriman. Christus gab die Lehre und die Kraft, die die Menschheit in die Lage setzen sollte, im Verlauf der noch übrigen Erdenevolution Ahriman zu besiegen und zu erlösen, so wie Luzifer im Mysterium von Golgatha erlöst wurde.

Die Mission des Buddha in der Seelenwelt und in der geistigen Welt

Um diesen Übergang zu verstehen, was wir in diesem Augenblick der Geschichte tun müssen, ist es eine Hilfe, den Christus vor allem in seinem Verhältnis zum Buddha zu betrachten. Die Zeit ist vorbei, in der es genügte, den historischen und geistigen Hintergrund des Christentums nur im Alten Testament, nur in der religiösen Tradition der Hebräer zu erblicken. Die intime Verbindung des Christus mit allen Rassen und Religionen der Vergangenheit wird in der zukünftigen Evolution Schritt für Schritt offenbar werden. Je weiter wir in die Zukunft fortschreiten, umso fernere vergangene Zeitalter werden klar

und deutlich in Erscheinung treten. Darin wird die Einheit des Christentums mit den Traditionen des alten Orients bestehen.

So ist für das Bewusstsein unserer Zeit und der nächsten sechshundert Jahre² die Verbindung des Christus mit dem Buddha von der größten Wichtigkeit. Besonders in seiner *Theosophie* hat Rudolf Steiner den Weg bereitet zu einem Verständnis der Buddha-Mysterien im modernen und im christlichen Sinne. Christus wird in diesem Buch nicht ausdrücklich erwähnt; doch das ganze Buch bringt die Theosophie im christlichen Geist und in der rosenkreuzerischen Methode zur Darstellung. In diesem Buch entwickelt Rudolf Steiner die Ideen von «Reinkarnation und Karma» aus den Vorstellungsformen des modernen wissenschaftlichen Zeitalters heraus, sowie in Beziehung zum wesentlich europäischen, christlichen Geschichtsideal – der fortschreitenden Evolution. Danach gibt er eine Beschreibung der verschiedenen Regionen der Seelenwelt und der Geisteswelt.

Viele Jahre später und gerade in einem Zusammenhang, wo er von Buddhas Beziehung zum rosenkreuzerischen esoterischen Christentum sprach, zeigte Rudolf Steiner die kosmische Bedeutung dieser Regionen der Seelen- und der Geisteswelt auf konkretere Weise. Ich meine seinen Vortragszyklus über *Das Leben zwischen dem Tode und der neuen Geburt im Verhältnis zu den kosmischen Tatsachen*³, der zur Jahreswende 1912/13 in Berlin gehalten wurde und den er uns in späteren Jahren oft zum speziellen Studium empfahl.

Dr. Steiner zeigte, wie der Buddha in seinem kosmischen Dasein in vorchristlichen Zeiten mit der Sphäre des «Merkur» verbunden war – d.h. (aufgrund der wohlbekannteren Namens-Inversion) mit dem Planeten, den wir heute «Venus» nennen. Der Name Buddha selbst ist etymologisch mit Wotan verwandt. Was die alten Europäer als Wotan verehrten, war ein Aspekt des Buddha-Geistes. Wotans-Tag, englisch Wednesday, ist auch der Tag des Merkur: mercredi. Buddha kam von der Merkur-sphäre zur Erde, um da seine Mission zu erfüllen – zuerst als der Bodhisattva und dann in der Inkarnation, in der er seine Buddhawürde erreichte. Dies geschah ein oder zwei Jahrhunderte nach dem Beginn der vierten nach-atlantischen Epoche, wenn auch nicht in jener Erdenregion, in der die neue Kulturepoche heraufkam, sondern in jener Gegend, in der noch das Echo der ersten Kulturepoche – aus dem alten Indien mit den Traditionen der heiligen Rishis, der Veden, Krishnas – nachhallte. Nun erzählt uns Rudolf Steiner von einem anderen großen Ereignis im kosmischen Schicksal Buddhas. Dieses fand eine ganze Kulturepoche später statt – d.h. etwa zwei Jahrhunderte nach dem Beginn der fünften nach-

atlantischen Epoche; und zwar wiederum in engem Zusammenhang mit der westlichen Welt. Buddha wurde nun eine andere kosmische Mission zugewiesen – nicht wie in den vorchristlichen Zeiten in der sub-solaren Merkursphäre, sondern in der ersten der jenseits der Sonne liegenden Sphären, nämlich auf dem Planeten Mars. Dies geschah genau zu Beginn des siebzehnten Jahrhunderts, und im Zusammenhang mit Christian Rosenkreutz. In geheimnisvoller Weise durchquert die Evolution des Buddha die Evolution der Erde, denn wie man im rosenkreuzerischen Okkultismus wohl wusste, war die erste Hälfte der Erdenevolution, bis zum Mysterium von Golgatha, die «Mars»-Periode, und die zweite die «Merkur»-Periode. Während die Erde mit dem Mysterium von Golgatha⁴ von ihrer Mars- zu ihrer Merkur-Periode übergeht, geht in seinem kosmischen Schicksal der Buddha von der Merkursphäre durch die Erfüllung seines Erdenschicksals in die Marssphäre über.

Was bedeutet dieser Übergang Buddhas? Erinnern wir uns der kosmischen und der menschlichen Bedeutung der Planetensphären. Seit undenklichen Zeiten sind die jenseits der Sonne kreisenden Planeten – Saturn, Jupiter und Mars – mit den makrokosmischen Mysterien, mit den Mysterien der äußeren Natur, assoziiert worden. Die sub-solaren Planeten stehen dagegen mehr in Beziehung zu den inneren Mysterien – zu den Kräften, die in den Tiefen der Menschenseele am Werk sind. In den beiden Einweihungsarten gehören Saturn, Jupiter und Mars mehr zum äußeren, Mond, Merkur und Venus mehr zum inneren Weg.

Dies war der Verlauf der irdischen Evolution: aus der zu Beginn der Erdevolution stattfindenden Wiederholung der alten Entwicklungsstufen von Saturn, Sonne und Mond kontrahierte das Sonnensystem, dem die Erde angehört, allmählich zu seinem jetzigen Umfang. Die drei äußersten Planetensphären – Saturn, Jupiter und Mars – blieben als Grenzzeichen oder kosmische Überreste der drei uralten Entwicklungsstufen von Saturn, Sonne und Mond zurück. Die Saturnsphäre ist die kosmische Erinnerung an den alten Saturn; die Jupitersphäre ist die kosmische Erinnerung an die alte Sonne und die Marsphäre diejenige an den alten Mond. Die gegenwärtigen Planeten – Saturn, Jupiter und Mars – sind in ihrem Wesen mit den kosmischen Kräften der alten Entwicklungsstufen von Saturn, Sonne bzw. Mond verwandt.

Es blieb dann die Sonnensphäre zurück mit all dem, was in ihr enthalten war – all dem, was sich schließlich zur gegenwärtigen Sonne und Erde, zu Mond, Merkur und Venus differenzierte. All dies hängt in einem engeren Sinne zusammen mit der Evolution der Erde selbst und mit der Entwicklung der menschlichen Seele im Be-

Karl Heyer über das Geschehnis in der Marssphäre am Anfang des 17. Jahrhunderts¹

Er [der Buddha] verband sich mit dem Mars und vollbrachte dort jene Erlösertat. Das war in jenem selben Jahre 1604.² Der aber dieses Geschehen veranlasste, war die Individualität des Christian Rosenkreuz. Die Umwandlung der Marsphäre, die sich so aus den (merkuriellen) Impulsen des Buddha vollzog, hatte eine heilsame Bedeutung auch für die Menschenseelen und die Entwicklung der Erde. Vor diesem Ereignis hatte es den Menschen gedroht, dass sie gewissermaßen in zwei Gruppen auseinanderfallen müssten: auf der einen Seite solche Menschen, die immer mehr dem Materialismus verfallen wären (im Sinne nämlich der unveränderten Marswirkungen) (...), auf der anderen Seite aber Menschen, die, um ein geistiges Leben führen zu können, in mönchisch-asketischer Weise nach Art der buddhistischen (oder der ihnen nah verwandten franziskanischen) Impulse sich von allem äußeren Leben und Wirken hätten zurückziehen müssen und dadurch weltfremd geworden wären. Diese Spaltung drohte. Sie wurde durch das ange deutete Ereignis vermieden. Der «Buddhismus» fand nun seine Stätte auf dem Mars, wo er wohlthätig wirkt, und die Menschen bringen sich aus ihrem vorgeburtlichen Leben von dort solche Kräfte mit, die es ihnen ermöglichen, auf Erden in der äußeren Zivilisation voll darin zu stehen, in Technik und Industrie und dergleichen, und doch gleichzeitig ein spirituelles Leben im Sinne geistiger Entwicklung zu führen. Das aber liegt gerade in ganz grundlegendem Sinne auf der Linie des Rosenkreuzertums, das dem Menschen des fünften nachatlantischen Zeitalters, der die starke Verbindung mit der physisch-sinnlichen Welt finden muss, dennoch die Möglichkeit gibt, den Zusammenhang mit der geistigen Welt nicht zu verlieren, ja ihn von unserer Zeit an immer wieder zu erringen.

Aus: Karl Heyer, *Geschichtsimpulse des Rosenkreuzertums*, Basel, 1990, S. 29.

1 Es wird hier Bezug genommen auf den Neuchâtel-Vortrag von Rudolf Steiner vom 18. Dezember 1912, GA 130.

2 «...wo der unversehrte Leib Christiani Rosenkreuz gefunden wurde», a.a.O., S. 27.

reich, der für den Menschen von den Sonnengeistern – den Elohim oder Exusiai oder den Geistern der Form – geschaffen wurde. Solange sich auf Erden die Individualität des Menschen ausbildet und die Festigung seiner individuellen Menschenseele die Hauptsache ist, solange sind die Mysterien der inneren Planeten – Mond, Merkur und Venus – besonders wichtig. Wenn dagegen die Beziehung des Menschen zum äußeren Universum und vor allem zur materiellen Erde selber in den Brennpunkt seines Geisteskampfes rückt, nehmen die makrokosmischen Mysterien von Mars, Jupiter und Saturn an Bedeutung zu. Und dies ist in unserer Zeit, der Zeit nach Golgatha, der Fall,

wo nicht mehr Luzifer, sondern aus den Tiefen der materiellen Außenwelt heraus Ahriman der Hauptwidersacher ist. Denn die Tiefen stehen mit den Höhen im Zusammenhang; gerade, was äußerlich als das Materiellste und Erdgebundenste erscheint, hängt mit den weitentferntesten Sphären zusammen. So sind, wie Rudolf Steiner in den bereits erwähnten Berliner Vorträgen, die wie eine Art Kommentar zu seiner *Theosophie* sind, erklärt, die drei ersten Regionen des Geisterlandes, die archetypischen Reiche der mineralischen, der pflanzlichen und der tierischen Schöpfung auf der Erde, nichts anderes als die drei jenseits der Sonne liegenden Planetensphären von Mars, Jupiter und Saturn. Nach ihrem Durchgang durch die Pforte des Todes geht die menschliche Seele zuerst durch die vier niedersten Regionen der Seelenwelt, durch den Bereich des Purgatoriums oder des Kamaloka. Der Durchgang durch diese Bereiche ist der Durchgang durch die Mondenregion, die der Erde am nächsten steht. Nach dem Verlassen der Mondsphäre geht die Seele in die Merkursphäre über. Diese ist bereits die erste der drei höheren, reineren Regionen der Seelenwelt; es ist der Bereich des Seelen-Lichtes. Es folgt die Venusphäre als der Bereich der tätigen Seelenkraft; schließlich kommt die Sonnensphäre, die höchste der Seelenwelt, das Reich des reinen Seelenlebens.⁵ Und wenn die von Christus geführte Seele in die jenseits der Sonne gelegenen Sphären eintritt, so ist das der Übergang von der Seelenwelt ins Geisterland. Es ist gleichsam die Landung am anderen Ufer. Die Seele, die von der irdischen Küste aufgebrochen ist, hat durch den dunklen und immer heller werdenden Ozean zur anderen Küste des Daseins hinübergewandert; zum Geisterland, in dem sich die schöpferischen Archetypen dieser Welt befinden. Und die erste und niederste Region, die «Kontinentalmasse» des Geisterlandes, ist die Marssphäre, die archetypische Region der physischen Außenwelt. Es folgt der «Meeres-Bereich» des Geisterlandes, die Jupitersphäre, in der sich die kosmischen Archetypen der Welt des Lebens befinden. Dann kommt die Saturnsphäre, der «Luftkreis» des Geisterlandes, wie es in der Bildersprache der *Theosophie* heißt, das archetypische Reich allen beseelten Lebens. Dann geht der Mensch über den Saturn gleichsam in den Gesamtkosmos – d.h. den Makrokosmos in seiner Totalität – hinaus; er betritt das archetypische Reich dessen, was er in seinem selbst-bewussten, universellen Menschenwesen zur Erde herunterträgt.

Nun wirkt die ahrimanische Macht gerade in der irdischen Außenwelt, deren schöpferische Urbilder sich in diesen reinen Reichen des Geisterlandes befinden. Und der Mensch muss heute und für den Rest der Erdenzeit dem Widersacher vor allem in der mineralischen Welt ge-

genübertreten. Die fünfte nach-atlantische Kulturepoche war dazu bestimmt, dem Menschen diesen tiefsten aller Antagonismen zum Bewusstsein zu bringen. Wir sehen hier den kosmischen Grund, weshalb diese selbe Epoche unter der Ägide der Mars-Kräfte beginnen musste, ja sogar unter der Ägide von dekadenten, unerlösten Mars-Kräften, die mit Luzifer und Ahriman zusammenhängen. Mars ist traditionsgemäß der Bereich des Streites. In der Mythologie ist Mars der Kriegsgott. Das hängt mit der Tatsache zusammen, dass die physisch-materielle Welt, deren kosmische Urbilder in der Marssphäre vorhanden sind, durch Polarität und Kampf entsteht. Das reine Wesen der mineralischen Welt würde diesen Kampf nicht enthalten; doch um diese Welt hart und undurchdringlich zu machen, d.h. um sie äußerlich-materiell zu machen, war der durch Ahriman, den Geist der Finsternis in die Welt gebrachte Gegensatz wesentlich. In diesem Sinne ist alle Materie ein Ausdruck der Hasskräfte Ahrimans.

Wenn wir dies einmal einsehen, wird der Verlauf der letzten fünf Jahrhunderte offenbar und klar. Denn die materialistische Wissenschaft, die im 15. Jahrhundert im kopernikanischen Zeitalter unter der Ägide der unerlösten Marskräfte begonnen hat, führte in absoluter Kontinuität zu den Ideen des 19. und des frühen 20. Jahrhunderts. Das ist in der Geschichte der Wissenschaft allgemein bekannt. Man betrachte die beiden großen Zweige der Wissenschaft des 19. Jahrhunderts – die Biologie und die Physik. In der Biologie wurde die Wissenschaft von der darwinistischen Vorstellung beherrscht: die Evolution als Kampf ums Dasein in der materiellen Welt, als Kampf um das Überleben der Tüchtigsten – Konkurrenzkampf, Polarität und Streit. Die Physik wurde, gegen das Ende des 19. und am Anfang des 20. Jahrhunderts, von der Idee der Elektrizität beherrscht. Die Materie selbst stellt man sich nun als einen Ausdruck der Spannung zwischen den entgegengesetzten Kräften der positiven und der negativen Elektrizität vor. Es liegt darin in der Tat ein Element okkultur Wahrheit – wie phantastisch die Atomtheorien im Einzelnen auch sein mögen. Der Darwinismus und die elektrische Materietheorie stellen den Höhepunkt jener Strömung innerhalb der Wissenschaft dar, die während des 15. Jahrhunderts mit Kopernikus angefangen hat.

George Adams

Schluss in Aprilnummer

1 GA 7.

2 GA 124, Vortrag vom 13. März 1911.

3 GA 141.

4 GA 104, achter und neunter Vortrag.

5 Vgl. *Theosophie*, GA 9, Unterkapitel «Die Seelen-Welt» im Hauptkapitel «Die drei Welten».

Das fünfte nach-atlantische Zeitalter

Die geistigen Kräfte unserer Zeit im Lichte der Geisteswissenschaft Rudolf Steiners

Schluss

Der Zeitgeist Michael und die Auferstehung

Doch diese Kulmination [der materialistischen Wissenschaft; Anm. d. Red.] tritt genau in dem Zeitpunkt ein, in dem ein neues Zeitalter beginnt; denn seit dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts befinden wir uns in der Sonnen-Epoche Michaels. Wir leben wirklich im Zeitalter, in dem sich die Menschheit wieder der Auferstehungskräfte des Christus bewusst werden muss; und das Erwachen dieses Bewusstseins ist gerade mit jenen Kräften verknüpft, die menschliche Seelen aus ihrem Durchgang durch die Marssphäre im Leben zwischen dem Tode und einer neuen Geburt zur Erde heruntertragen. In der Marsphäre, in der die Urbilder der physisch-irdischen Außenwelt liegen, da wirkt als ein geistiges Wesen Buddha, indem er die Menschenseelen in ihrem Leben zwischen dem Tod und einer neuen Geburt mit jenen starken geistigen Kräften inspiriert, durch welche sie im irdischen Leben die Christianisierung dieses materialistischen Zeitalters zustandebringen können, d.h. die Christianisierung der Wissenschaft und des sozialen Lebens. Das ist die große Metamorphose des Buddha-Impulses – des Impulses des Mitleidens und der Jenseitsgerichtetheit. In der vorchristlichen Zeit hingen diese Impulse vor allem mit dem Heranwachsen der individuellen Seele zu Stärke und Reinheit zusammen. Heute haben sie – nicht unter Ausschluss, sondern zusätzlich zu ihrer früheren Bedeutung – eine noch größere Bedeutung. Sie bedeuten nichts anderes als die Verwandlung der objektiven Wissenschaft und unseres sozialen Lebens durch den Christus-Impuls.

Es gibt ein schlichtes Wort, das in Dr. Steiners Ermahnungen immer wiederkehrt. Es klingt zunächst nüchtern, sogar kalt; Rudolf Steiner gab nicht viele Ermahnungen, und diese waren nie sentimental. Es ist das Wort «Interesse». Rudolf Steiner predigte nicht auf abstrakte Weise Liebe; doch immer wieder ermahnte er uns dazu, für alles ein *Interesse* zu entwickeln. Das war die Pforte zur wahren Liebe. Er beschrieb einmal das Gegenteil von Interesse – die heute so weitverbreitete gelangweilte und blasierte Attitüde – als die größte Waffe Ahrimans.

Gautama Buddha brachte einst die Botschaft des Mitleids zu einer Zeit, in welcher der Hauptwidersacher der Menschheit Luzifer war – Luzifer, der ein falsches Erkenntnislicht brachte. In einem Zeitalter, in dem Ahriman, der die Erkenntnis verdunkeln möchte, der Hauptwidersacher ist, bringt Rudolf Steiner die Botschaft des lebendigen Interesses für alle Dinge. Das «Interesse», an das zu mahnen er nie müde wurde, so schlicht und nüchtern es auch klin-

gen mag, ist eine Metamorphose der alten Buddha-Botschaft vom «Mitleid». Der von Rudolf Steiner gelehrt Einweihungsweg beginnt mit einem lebendigen Interesse an allen Dingen. Aus diesem Interesse entspringt Liebe und Erkenntnis in der Überwindung Ahrimans. «Mitleid» war das Wort, als Buddha von den Merkurregionen zur Erde kam; «Interesse» ist das Wort heute, wo sich Buddha im Reich des Mars aufhält, dem Bereich der Urbilder der materiell-mineralischen Erdsphäre, wo er menschliche Seelen auf ihrem Rückweg ins Erdenleben inspiriert. Nachdem die individuelle Seele nach dem Tode die Mondregionen des Kamaloka passiert hat, taucht sie in den Bereich des Seelenlichtes, in das erste der höheren Reiche der Seelenwelt ein. Das ist die Sphäre des Merkur. Da befand sich Buddha in alten Zeiten. Sein zartes Licht empfing die Seelen, die die Bereiche der «Begierdenglut», irdischer Antipathie und Leidenschaft hinter sich gelassen hatten. Das heißt, dass der individuelle Aspekt, der Aspekt der Seele, vor Golgatha am allerwichtigsten war. Doch dazu ist nun ein anderer Aspekt getreten. Durch die Pforte der Sonnenphäre geht die Seele ins Geisterland über. Die Marsphäre ist das erste Reich des Geisterlandes; und auf ihrem Rückweg zur Erde geht die Seele wiederum durch die Marsphäre hindurch ins Sonnenreich über. Da flößt Buddha jenen Seelen, die aufgrund ihres Karmas dafür empfänglich sind, die Inspiration zu einer Wissenschaft und einem sozialen Leben ein, die den Geist der Antipathie und des Bösen besiegen können – nicht nur innerhalb der einzelnen Menschenseele, sondern auch im äußeren materiellen und ökonomischen Leben, im Verstehen der mineralisch-materiellen Welt aufgrund des reinen Lichtes der göttlich-urbildlichen Ideen sowie in der Schaffung einer den Mamon überwindenden sozialen Ordnung. Das kann nicht bloß durch das Gefühl geschehen; nicht einmal durch die Entwicklung von noch so heiligen Individuen; das kann nur durch die Christianisierung der objektiven Wissenschaft und durch eine das soziale Leben selbst gestaltende Einweihungserkenntnis bewerkstelligt werden.

In den kommenden Jahrhunderten muss also ein neuer Impuls ins Christentum einfließen, oder vielmehr aus dem Herzen des Christentums selbst hervorquellen. Es wird die innere Vereinigung des Christentums mit jenen Kräften der vorchristlichen Zeit sein, die in der Buddhaströmung am Werk waren; Rudolf Steiner nennt es das heilende Christentum. Geradeso wie die Eisenkräfte, die Marskräfte, in unserem Blut ein von unserer eigenen Natur dauernd zur Verfügung gestelltes Heilmittel

sind, ebenso wird auch jene Wissenschaft, die seit dem 17. Jahrhundert menschlichen Seelen im Leben zwischen dem Tode und einer neuen Geburt von den vergeistigten Marskräften inspiriert wird, im gesamten sozialen Organismus als eine Heilkraft wirken; sie wird die Wunden des Industrialismus, die Wunden, die vom finsternen, unerleuchteten, chaotischen und ahrimanischen Gebrauch des Eisens geschlagen wurden, heilen. Die ganze Lehre Rudolf Steiners ist heilendes Christentum.

Eine tiefe Verbindung besteht in den geistigen Welten zwischen Michael und Buddha. Michael, den die Imagination des Hellsehers mit dem reinen Schwert des geistigen Eisens sieht – Michael selbst ist von der Hierarchie der Erzengel zur Hierarchie der Archai aufgestiegen. Er erscheint nun als der Führer der Menschen zu einer Wissenschaft der Auferstehung. Denn, wie der Körper, der uns im Erdenanfang gegeben wurde, der schöpferische Gedanke der Geister der Form war, und wie ihre «Bildung» die ununterbrochene Erziehung der Menschheit bis zum Mysterium von Golgatha war; ebenso wird für jeden verchristlichten Menschen der am Ende der Erdenzeit vollausgebildete Auferstehungsleib der Ausdruck der Archai sein – d.h. der Totalsumme aller Zeitgeister, die in allen Kulturepochen der Erde wirksam waren und in Beziehung zu welchen wir unsere verschiedenen Inkarnationen durchlebten.¹² Die Archai begleiten die Rückkehr des Menschen von der Erde zum Himmel, die seit dem Mittelpunkt der Erdenzeit dank den Auferstehungskräften des Christus möglich ist; so begleiteten die Geister der Form die Geburt des Menschen aus dem Himmel in die Erdenwelt. Der Mensch betrat die Welt der Form, um zur Persönlichkeit zu werden. Form wurde Tod. Aus der Welt des Todes erhebt sich die geläuterte menschliche Persönlichkeit mit schöpferischer Kraft als Resultat des Christus-Impulses – und zwar nicht bloß als Engelwesen in vollkommener Reinheit, sondern mit schöpferischer Kraft zur Bildung eines neuen Kosmos. Das ist der Sinn der Auferstehung.

So wie Jehovah in vorchristlicher Zeit als der Anführer der Geister der Form erschien, der dem Menschen die Reflektion des Christus-Impulses schon vor der Ankunft Christi vermittelte, so erscheint heute Michael als der in der Hierarchie der Archai dem Menschen am nächsten Stehende. Und wie die alte «Bildung» nur die Fortführung der Embryo- und Kindheitskräfte der Menschheit, die



Hl. Michael, Bischofsstab (13. Jh.)

Fortführung der Erschaffung des Menschenleibes war – so ist die neue Offenbarung, die Offenbarung der Archai, der Anfang einer Neu-Erschaffung. Was am Ende der Erdenzeit im Auferstehungsleib erfüllt sein wird, wird bereits jetzt vorbereitet, wenn Menschen in Geisteswissenschaft ihre Gedanken zur geistigen Welt erheben; wenn der Gedankenleib aus dem toten Formalismus aufsteht, an welchen er im physischen Gehirn gebunden ist; und wenn die Menschen, zunächst in der Idee, und später in lebendigem geistigem Verkehr mit den Zeitgeistern in Beziehung treten. Bewusstes Verstehen des Zeitgeistes – das ist, was eine christliche Menschheit heute braucht. Das

ist das eine, was die ahrimanischen Mächte verfinstern wollen. Heute wird kein individuelles oder persönliches Heils-Christentum mehr genügen. Das historische Licht der Geisteswissenschaft wird benötigt, um die heutige Zeit in die wahre Zeiten-Folge hineinzustellen. Unsere eigene Zeit wahrhaft verstehen, heißt sie in ihrer Beziehung zu anderen Epochen zu betrachten. Wenn wir deshalb mit Verständnis die Worte «fünfte nach-atlantische Epoche» aussprechen, dann bringen wir eine Bewusstseinskraft in das irdische Leben, die zur Heilung und zum Aufbau der Zukunft wesentlich ist. Jede Verdunkelung der Wahrnehmung, jede materialistische oder nationalistische Geschichtsfälschung, ist eine Zerstörung des Menschheitsleibes. Jeder Gedanke, der gedacht, und jede Tat, die getan wird, im Lichte einer wahren und reinen Wahrnehmung der Zeitgeister, ist ein Schaffen am werdenden Kosmos und ein Heilen unseres gegenwärtigen Lebens.

Die heutige und die zukünftige Aufgabe besteht im Aufbau von Gemeinschaftsformen, nicht durch äußerliches Gesetz oder durch Macht, sondern durch die freie Zusammenkunft der verchristlichten menschlichen Persönlichkeiten im Lichte der Weisheit. So wie der Mensch in der Vergangenheit aus der Welt der Form herauswuchs, in die er von den Exusiai gestellt wurde, so wird durch die verchristlichten menschlichen Persönlichkeiten eine neue und höhere Form geschaffen. Dies ist der Aufbau der himmlischen Stadt, des künftigen Universums.

George Adams

¹² Vgl. *Christus und die menschliche Seele*, GA 155, insbesondere der vierte Vortrag.